

**Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen**

**Sendetitel:** Gemeinsam an einem Tisch  
**Übertragungsort:** Stadtkirche Göppingen  
**Sendedatum:** 18. Juli 2010  
**Sendezeit:** 9.30 - 10.15 Uhr

**Mitwirkende:** Dekan Rolf Ulmer (Liturgie)  
Pfrin. Sonja Skupch, Argentinien (Predigt)  
Pfr. Habip Önder, Türkei  
Elnora Hummel  
Martin Hummel  
Sonja Matysiak  
OKR Klaus Rieth

**Musikalische Gestaltung:** KMD Klaus Rothaupt (Orgel)  
Göppinger Kantorei (Leitung: K. Rothaupt)  
Mateus Dela Fonte (Gitarre)

**Konzeption:** Elke Rudloff  
**Redaktion:** Catherine Bralant  
**Produktionsleitung:** Marion Schäfer  
**Technische Leitung:** Reinhard Nimmrichter  
**Regie:** Marion Rabiga  
**1. Kamera:** Jörg Kausler

**Kontaktadresse zur Gemeinde:** Dekan Rolf Ulmer  
Pfarrstr. 45  
73033 Göppingen

**Stand:** Sendefassung

**Vorfilm**

**Begrüßung**

**Dekan Rolf Ulmer:** Guten Morgen und herzlich willkommen! Wir sind hier in Göppingen - in einer bunten Stadt, in der Menschen aus vielen Nationen leben und arbeiten. So bunt wie diese Stadt wird auch der Gottesdienst sein. Das hat mit einem Ereignis zu tun, das kurz bevorsteht: In dieser Woche kommen hier in der Nähe evangelische Christen aus allen Teilen der Welt zusammen. Viele von ihnen sind heute schon hier und feiern mit uns Gottesdienst. Eine von ihnen steht neben mir. Es ist Sonja Skupch aus Argentinien - sie wird heute die Predigt halten.  
Herzlich willkommen!

**Pfarrerin Sonia Skupch:** Vielen Dank! Ja, übermorgen kommen wir zur Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes zusammen. Gerechtigkeit ist dort eines unserer Themen. Dafür setzen wir uns mit Christen aus allen Kontinenten ein.

**Dekan Rolf Ulmer:** Gerechtigkeit geht auch uns als Gemeinde an - das Relief an dieser Kirchentür zeigt das deutlich: Arme und Reiche sitzen gemeinsam an einem Tisch und Jesus Christus ist in der Mitte. Eine Herausforderung, über die wir heute nachdenken. Seien auch Sie dabei und feiern Sie mit uns und Christen aus aller Welt gemeinsam Gottesdienst!

**Orgel - Improvisation über  
„Nun singe Lob, du Christenheit“**

Klaus Rothaupt \*1954

**Lied: EG 324 „Ich singe dir mit Herz und Mund“**

1. Strophe Chor a capella  
Ich singe dir mit Herz und Mund,  
Herr, meines Herzens Lust;



## Gemeinsam an einem Tisch



ich sing und mach auf Erden kund,  
was mir von dir bewusst.



2. Strophe Gemeinde und Orgel  
Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad  
und ewge Quelle bist,  
daraus uns allen früh und spat  
viel Heil und Gutes fließt.



8. Strophe Chor, Gemeinde  
Du nährst uns von Jahr zu Jahr,  
bleibst immer fromm und treu  
und stehst uns, wenn wir in Gefahr  
geraten, treulich bei.



13. Strophe Gemeinde und Orgel  
Wohlauf, mein Herze, sing und spring  
und habe guten Mut!  
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,  
ist selbst und bleibt dein Gut.

Text: Paul Gerhardt 1653

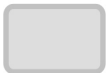
Melodie: Nun danket all und bringet Ehr (Nr. 322)

Satz: Johann Crüger 1653



**Dekan Rolf Ulmer:** Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**Gemeinde:** Amen



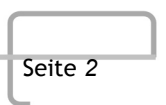
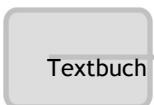
**Dekan Rolf Ulmer:** Wir beten mit Worten aus Psalm 34:  
Ich will den Herrn loben allezeit;  
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

**Gemeinde:**



Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,  
dass es die Elenden hören und sich freuen.

**Dekan Rolf Ulmer:**





## Gemeinsam an einem Tisch



Preiset mit mir den Herrn  
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!



### **Gemeinde:**

Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir  
und errettete mich aus aller meiner Furcht



### **Dekan Rolf Ulmer:**

Der Engel des Herrn lagert sich um die her,  
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus

### **Gemeinde:**

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.



### **Dekan Rolf Ulmer:**

Wohl dem, der auf ihn trauet!  
Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!  
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.



### **Gemeinde:**

Reiche müssen darben und hungern;  
aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.



### **Dekan Rolf Ulmer:**

Der Gerechte muss viel erleiden,  
aber aus alledem hilft ihm der Herr.

### **Gemeinde:**

Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,  
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.



Aus Psalm 34  
Lutherbibel 1984

**Gemeinde:** Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen, Amen.

## Entfaltetes Kyrie EG 589 GL 997

### Hinführung

**Dekan Rolf Ulmer:** Wenn unsere Beziehung untereinander gestört sind, fällt es uns schwer, miteinander zu essen. In unserer Sprache sagen wir dazu: Das Tischtuch ist zwischen uns zerschnitten oder zerrissen. Das Relief an der Tür unserer Kirche zeigt eine solche Situation. Da sind Menschen, deren Beziehung durch Ungerechtigkeit gestört ist. Die einen haben viel, andere ganz wenig. Wir haben diesen Menschen eine Stimme gegeben

**Elnora Hummel:** Wir haben Hunger gib uns zu essen.

**Sonja Matysiak:** Ich will nicht von Eurer Not belästigt werden Ich habe meine eigenen Sorgen.

**Gemeinde:** Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.

Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.

Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.

**Sonja Matysiak:** Warum drehst du mir den Rücken zu? Das macht mir zu schaffen, mein Lebensstil hat damit zu tun, dass es anderen schlecht geht. Kein gutes Gefühl.

**Gemeinde:** Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich.

Wandle sie in Stärke: Herr, erbarme dich.

Wandle sie in Stärke: Herr, erbarme dich.

**Elnora Hummel:** Euren Hunden gebt Ihr mehr als uns.

**Sonja Matysiak:** Können wir nicht mal ungestört Abendmahl feiern und dann über Gerechtigkeit reden?

**Gemeinde:** Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.

Wandle sie in Wärme: Herr, erbarme dich.

Wandle sie in Wärme: Herr, erbarme dich.

Text: Eugen Eckert 1981  
Melodie: Winfried Heurich 1981

## Lesung

**Pfarrer Habip Önder:** Ein zerrissenes Tuch, Menschen, die sich feindselig gegenüber sitzen - das ist unsere Wirklichkeit. Aber sie ist nicht alles! Mitten unter uns ist Christus, gekommen zu verbinden und zu heilen, was getrennt und zerrissen ist. Ich lese diese Zusage aus dem Epheserbrief:

Er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Epheserbrief 2,17-20  
Lutherbibel 1984

**Lied: EG 227 (1.2.4) GL 634ö**

**„Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben“**

### 1. Strophe Gemeinde

Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben  
und für den Glauben, den du uns gegeben,

dass wir in Jesus Christus dich erkennen  
und Vater nennen.

## 2. Strophe Chor

Jedes Geschöpf lebt von der Frucht der Erde;  
doch dass des Menschen Herz gesättigt werde,  
hast du vom Himmel Speise uns gegeben zum ewgen Leben.

## 3. Strophe Chor und Gemeinde

Wir, die wir alle essen von dem Mahle  
und die wir trinken aus der heiligen Schale,  
sind Christi Leib, sind seines Leibes Glieder,  
Schwestern und Brüder.

Text: Maria Luise Thurmair 1970/1989

Melodie: Lobet den Herrn und dankt ihm seine Gaben (Nr. 460)

Satz Klaus Rothaupt

## Predigt Teil 1

**Pfarrerin Sonia Skupch:** Liebe Schwestern und Brüder: Der Friede Gottes sei mit uns allen, jetzt und immer. Amen.

Als ich Studentin war, habe ich im Norden Argentiniens ein Gemeindepraktikum gemacht. Damals war das eine sehr abgelegene Gegend, ohne Telefon. Nur ein holpriger, steiniger Weg führte durch den tropischen Wald und einige Tabakplantagen. Eines Tages erzählte mir der Pfarrer dieser Gemeinde, dass neue Siedler aus Brasilien in die Gegend gekommen seien. Sie seien evangelisch und wir sollten sie doch einmal besuchen. Also sind wir mit unserem Kleinbus losgefahren. Nach etwa 50 km war der Weg zu Ende. Den Rest sind wir zu Fuß gegangen. In einer Lichtung mitten im Wald hatten sich einige junge Familien mit vielen kleinen Kindern angesiedelt. Sie lebten in sehr einfachen Holzhütten, ohne Strom, Wasser oder Gas. Bei ihnen angekommen haben wir uns alle unter einen Baum gesetzt, unsere Gitarren raus geholt gesungen, gebetet, gemeinsam den Bibeltext ausgelegt und das Abendmahl gefeiert. Als wir irgendwann wieder gehen wollten, sagte uns einer der Familienväter,

dass sie ein Essen für uns vorbereitet hätten und dass wir doch bleiben sollten. Das haben wir dann auch gemacht. Wir haben uns alle, die Erwachsenen, die vielen Kinder, der Pfarrer und ich an einen großen Tisch gesetzt. Trotz ihrer Armut hatten wir ein tolles Essen. Mit einer ganz besonderen Stimmung. Wir haben gelacht, Erfahrungen ausgetauscht und es einfach genossen, miteinander an diesem Tisch zu sitzen: Die Siedler erzählten von ihrer ersten Zeit in Argentinien, ihren Schwierigkeiten und Hoffnungen, ich erzählte von meinem so anderen Leben in der Großstadt Buenos Aires. Dann hat einer der Männer der Siedlung eine kurze Rede gehalten. Er sagte: Dieses Essen ist ein Fest! Wir sind ganz verschiedene Menschen, mit unterschiedlicher Herkunft und doch können wir teilen und zusammen feiern. Was uns zusammen gebracht hat - sagte er - ist unser gemeinsamer Glaube an Jesus Christus. Deshalb sind wir zusammen, deshalb sitzen wir an einem gemeinsamen Tisch, deshalb feiern wir. Ich stelle mir vor, dass es eine ähnliche Stimmung auch bei den ersten Christen in Jerusalem gab. Die Apostelgeschichte erzählt davon, wie es in der ersten christlichen Gemeinde zuging:

*Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden. (Apostelgeschichte 2,44-47)*

Liebe Schwestern und Brüder: Die erste Gemeinde der Nachfolger Jesu bestand aus Frauen und Männer, die sich Jesus zu seinen Lebzeiten angeschlossen hatten. Viele blieben ihm auch nach seinem Tod und seiner Auferstehung treu. Doch jetzt mussten sie Gottes Botschaft, seine Liebe zu allen Menschen, alleine verkündigen. Keine leichte Aufgabe! Denn sie waren Frauen und Männer verschiedener Herkunft mit unterschiedlichen Erwartungen. Das brachte Konflikte mit sich, erzählt die Bibel. Aber ihr Tischtuch ist trotzdem nie zerrissen! Es gelang ihnen sogar, ihren Besitz miteinander zu teilen. Sie legten ihre Güter zusammen und jeder bekam, was er brauchte. Ihr gemeinsamer Glaube an Jesus Christus war stärker als alle Unterschiede und Streitereien. Er half ihnen, auf Gottes Großzügigkeit zu vertrauen. Ohne Angst, zu kurz zu kommen. Dieser starke Sinn für Gemeinschaft war für sie Grund, Gott zu loben und vor Freude zu singen. An der Gemeinschaft der ersten Christen können wir ablesen,

was Gott mit dieser Welt vorhat: Sein Plan ist die friedliche Gemeinschaft. Wie der große Tisch unter den brasilianischen Siedlern, an dem es Platz und Essen für alle gab. Wenn wir Menschen so miteinander umgehen, wird das ganze Leben zu einer Feier. Die Feier der Fülle Gottes in dieser Welt.

Liebe Gemeinde, ich bin überzeugt davon, dass dies nicht nur ein schönes Bild, eine Vision ist. Geschaffen für Ausnahmesituationen.

Ich bin überzeugt davon, dass Gottes große Tafel auch für den Alltag gedacht ist. Weltweit. Denn in der Welt, in der wir leben, gibt es genug Lebensmittel für alle. Niemand bräuchte zu hungern.

## Instrumentalsolo Gitarre

Sons de carrilhões (Glockenklänge)

João Pernambuco 1883 -1947

## Predigt Teil 2

**PfarrerIn Sonia Skupch:** In Südamerika stellen wir immer wieder fest, dass wir reichlich von allem haben. Gottes Schöpfung ist üppig und großzügig. Und doch hungern Millionen von Menschen, insbesondere Kinder und Frauen. Babys und Kleinkinder können sich nicht richtig körperlich und geistig entwickeln, weil sie nicht genug zu essen haben. Ihre kleinen und schwachen Körper können den Krankheiten keinen Widerstand leisten. Kinder, die im Babyalter nicht richtig ernährt worden sind, entwickeln sich auch geistig nicht richtig. Sie kommen in der Schule nicht mit und verpassen die Möglichkeit einer minimalen Ausbildung.

In Lateinamerika lebt die Hälfte der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. In Argentinien braucht eine kleine Familie 300 Euro im Monat, um sich ernähren zu können. Doch ein großer Teil der Gesellschaft hat nicht einmal dieses Minimum. Was ist in unserer Welt passiert? Weshalb erfahren wir als Menschen mitten in der Fülle Gottes Mangel und Kargheit? Das Türrelief dieser Kirche in Göppingen zeigt es uns deutlich:

Während einige das Essen genießen und mehr haben als sie brauchen, strecken andere ihre Arme und Hände verzweifelt nach einem Stückchen Brot aus.

Bei Ihnen in Deutschland sagt man dazu: Das Tischtuch ist zwischen ihnen zerrissen! Das haben wir am Anfang dieses Gottesdienstes deutlich gesehen. Die Tischgemeinschaft, in der geteilt und gefeiert wurde, wie

wir es in der Apostelgeschichte lesen, ist zerstört. Unsere große Menschheitsfamilie hat keinen Tisch für gemeinsames Essen. Es gibt keine gemeinsame Feier, auf der geteilt, gelacht, gesungen und genossen wird.

Was ist passiert? Warum ist das Tischtuch zerrissen?

Weil uns etwas auseinander treibt. Wir haben in unserer Welt ein Wirtschafts- und Finanzsystem, das aus der Gier des Menschen, aus der Angst zu kurz zu kommen und aus der Gleichgültigkeit gegenüber anderen entstanden ist. In dieser Welt sind Gewinn, Macht und Besitz wertvoller als Menschenleben. Das verursacht den Tod und das miserable Leben Millionen von Frauen, Männern und Kindern. Als Christinnen und Christen müssen wir deutlich sagen, dass dieser neoliberale Kapitalismus, von dem auch wir selbst profitieren, Sünde ist. Denn die Bibel sagt: Sünde ist, was uns von Gott und von einander trennt. Und da, wo die Sünde herrscht, finden wir immer nur Armut, Leid und Tod. Gottes schöner Plan für diese Welt - die Menschenfamilie an einem Tisch - ist durch diese Sünde durchkreuzt worden und darum ist unser Tischtuch zerrissen.

Und doch sind wir Nachfolger Jesu Christi, Menschen, die in der Hoffnung leben. Wir glauben an eine bessere Welt mit besseren Möglichkeiten. Dass wir wieder lernen, auf die Fülle der Schöpfung Gottes zu vertrauen. In der es keinen Mangel gibt, der uns aus Angst vor Hunger zum Horten zwingt. Die ersten Christen haben das begriffen: Wenn alle zusammulegen, was sie haben und nur das nehmen, was sie brauchen, ist genug Brot für alle da.

Übermorgen beginnt die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart. Unser Leitwort für diese Tagung stammt aus dem Vaterunser: "Unser tägliches Brot gib uns heute". Damit bitten wir um Gerechtigkeit, damit jeder das bekommt, was für sein Leben nötig ist. Wir bitten um Vergebung, weil wir einander an so vielen Stellen berauben. Und wir bitten Gott darum, dass die Tischgemeinschaft der ersten Christen wieder hergestellt wird. So wird die Bitte aus dem Vaterunser für uns auch zur Selbstverpflichtung, uns für eine bessere Welt einzusetzen.

Liebe Schwestern und Brüder, wissen Sie was? Ich glaube daran. Ich glaube an eine bessere Welt. Ich glaube, dass wir mit Gottes Hilfe unser Tischtuch wieder zusammen nähen können. Denn Gott hat diese Welt in großer Fülle erschaffen. So groß, dass es für alle reicht. Deshalb möchte ich Ihnen heute Mut machen, auch auf diese Zusage zu vertrauen.

Mich treibt dabei zweierlei an: Die leidenschaftliche Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Und die Erinnerung, wie verlockend es ist, gemeinsam an einem Tisch zu sitzen. Wie bei den Siedlern im Norden unseres Landes.

Wenn wir in unserem Glauben an Jesus Christus teilen, was wir haben, entsteht unter Gottes Himmel eine ganz besondere Stimmung. Ein köstliches Glück. Durch das jedes Stückchen Brot besser schmeckt als das edelste Menü der Welt. Amen.

Der Friede Gottes der größer ist als unsere Vernunft bewahre unsere Herzen in Jesus Christus. Amen.

## Lied: „Wenn das Brot das wir teilen als Rose blüht“

### 1. Strophe

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht  
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt, dann hat Gott unter  
uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.

### Kehrvers

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht. In der Liebe, die alles  
umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

### 2. Strophe

Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt und die Not, die wir lindern  
zur Freude wird, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,  
dann wohnt er schon in unserer Welt.

### Kehrvers

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht. In der Liebe, die alles  
umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

### 4. Strophe

Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt und der Schmerz, den  
wir teilen zur Hoffnung wird, dann hat Gott unter uns schon sein Haus  
gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.

### Kehrvers

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht. In der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

Text: Claus Peter März  
Melodie: Kurt Grahl  
Satz: Klaus Rothaupt

## Hinführung

**Dekan Rolf Ulmer:** Christi Geist hat die ersten Christen zusammengeführt und sie haben geteilt, was sie hatten: Brot, Geld und ihr Dach über dem Kopf. Sonja Skupch hat uns von der Gemeinschaft brasilianischer Siedler erzählt, in der in Gottes Namen geteilt wurde, was da war. Gott sei Dank machen auch wir immer wieder die Erfahrung, dass Gemeinschaft möglich ist und ein zerrissenes Tischtuch wieder genäht werden kann!

**Elnora Hummel:** Am Anfang, als ich nach Deutschland gekommen bin, verstand ich die Leute überhaupt nicht. Ich suchte die Post und fragte auf Englisch alle Leute, die mir begegneten. Aber sie zeigten nur auf der Straße mit der Hand in irgendeine Richtung. Endlich traf ich eine ältere Frau, die ein bisschen Englisch konnte. Die freute sich, dass ich sie auf Englisch nach dem Weg fragte. Sie zeigte mir die Post und fragte mich, woher ich komme, was ich mache und wo ich wohne. Sie lud mich und meine Freundinnen zu sich nach Hause ein. Sie kochte für uns und zeigte uns Philippinas, wie man schwäbische Spätzle macht und andere deutsche Rezepte. Wir luden Sie auch ins Schwesterheim ein und kochten philippinisches Essen für sie. Auch in die Kirche nahm sie uns mit. Ich erinnere mich gern an diese liebe Frau und ihre Schwester.

**Sonja Matysiak:** Gemeinsam an einem Tisch sitzen und zusammen essen - wie schwierig das ist, zeigt unser Türrelief. Aber in unserer Gemeinde erleben wir auch das Gegenteil. Jedes Jahr, mindestens sechs Wochen lang. Dann stellen wir hier in der Stadtkirche große Tische auf. Und vespren zusammen. Das ist schwäbisch und steht für „essen“. Sechs Wochen lang bieten wir mit vielen Freiwilligen ein preiswertes Mittagessen an, hundert bis hundertfünfzig Portionen am Tag. Wer in dieser Zeit zu uns kommt, hat Hunger. Manche im Magen, andere in der Seele. Da treffe ich z.B. auf den frisch zugezogenen Rentner, der zuhause nicht alleine vor seinem Teller sitzen möchte. Oder den Mann, der auf der Straße lebt und sich draußen nichts Warmes kochen kann. Auch mit einer jungen Frau, die keine Arbeit hat, habe ich schon zusammen gevespert

und geredet. Dabei erfahre ich viel über das Leben mit seinen Stolpersteinen - manche sind klein, andere groß und sperrig. Trotz allem Ernst spüre ich in solchen Gesprächen Gottes Nähe zwischen uns. Ein Essen in der Vesperkirche ist für alle eine besondere Erfahrung, die oft noch lange nachwirkt. Darum hat eine Frau aus unserer Gemeinde in diesem Jahr sogar ihren 99. Geburtstag hier gefeiert. Mit vielen anderen an einem Tisch - und Christus mitten unter uns.

## Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen

### Kehrvers

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.  
Dein Reich komme, Herr,  
dein Reich komme.

### Strophen

1. Dein Reich in Klarheit und Frieden,  
Leben in Wahrheit und Recht.  
Dein Reich komme, Herr,  
dein Reich komme.

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.  
Dein Reich komme, Herr,  
dein Reich komme.

3. Wege durch Leid und Entbehrung  
führen zu dir in dein Reich.  
Dein Reich komme, Herr,  
dein Reich komme.

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.  
Dein Reich komme, Herr,  
dein Reich komme.

4. Sehn wir in uns einen Anfang,  
endlos vollende dein Reich.

Dein Reich komme, Herr,  
dein Reich komme.

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.

Dein Reich komme, Herr,  
dein Reich komme.

Text: Diethard Zils, Christoph Lehmann 1983  
nach dem spanischen »Anunciaremos tu reino, Señor«  
von Maria Pilar Figuera López 1965  
Melodie: Cristóbal Halffter Jiménez 1965

## Überreichen des Tischtuches

**Sonja Matysiak:** Wir möchten Ihnen dieses Tuch in die Vollversammlung mitgeben. Für uns ist es ein Zeichen der Hoffnung:

Christus verbindet, was zerrissen war. Diese Erfahrung wünschen wir Ihnen für Ihre Versammlung.

**Pfarrerin Sonia Skupch:** Ich danke Ihnen ganz herzlich. Ich nehme es gerne mit und werde es auf der Vollversammlung zeigen. Dieses Tuch mit dem kräftigen roten Faden ist für uns ein Zeichen: Dass Christinnen und Christen aus Deutschland uns auf diesem wichtigen Treffen begleiten und dass unsere Gemeinschaft in Christus stärker ist als alles, was uns trennt.

## Fürbitten und Kyrie EG 178.12

**Dekan Rolf Ulmer:** Gott, himmlischer Vater, du willst, dass unser Leben gelingt. Du willst, dass alle Menschen genug zum Leben haben. Deshalb denken wir im Gebet an die Menschen unter uns, die ihr Brot mit Sorgen essen: Frauen und Männer, die nur eine kleine Rente beziehen und oft nicht wissen, wie das Geld bis zum Monatsende reichen soll. Frauen und Männer ohne Arbeit, die Angst vor weiteren Kürzungen im Sozialbereich haben, und nicht wissen, wie sie ihre Heizkostenrechnung oder den Besuch beim Arzt bezahlen sollen. Wir rufen zu dir:

**Kyrie EG 178.12**

Kyrie eleison

Kyrie eleison

**PfarrerIn Sonia Skupch:** Gott unsere Hoffnung, in unser Gebet schließen wir auch die Menschen in Argentinien ein. Lass überall die Wahrheit auf den Tisch kommen und Gerechtigkeit unsere Entscheidungen lenken. Besonders für die armen Menschen in unserem Land bitten wir um täglich Brot, medizinische Versorgung und Ausbildungsplätze in Schulen und Universitäten. Wir rufen zu dir:

**Kyrie EG 178.12**

Kyrie eleison

Kyrie eleison

**Martin Hummel:** Gott des Lebens, wende dich auch den Menschen auf den Philippinen zu. Gib, dass sie endlich frei und offen ihre Meinung vertreten können, ohne dadurch ihr Leben zu gefährden.

Lass reiche Menschen hier wie dort erfahren, welche Freude im Teilen liegt.

**Kyrie EG 178.12**

Kyrie eleison

Kyrie eleison

**Sonja Matysiak:** Gott des Friedens, wir bitten dich für die Gemeinschaft der Christinnen und Christen, die in Stuttgart zusammenkommt. Hilf, dass sich die Menschen gegenseitig im Glauben stärken. Gib, dass sie voneinander lernen und auch kritische Töne voneinander hören können. Schaffe du Verbindungen über alle nationalen Grenzen hinweg und ermögliche, dass das Tischtuch dort weiter genäht werden kann. Wir rufen zu dir:

**Kyrie EG 178.12**

Kyrie eleison

Kyrie eleison



## Vaterunser



**Dekan Rolf Ulmer:** Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.



Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

## Lied: „Verleih uns Frieden gnädiglich“

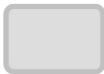


Verleih´ uns Frieden gnädiglich,  
Herr Gott, zu unsren Zeiten.  
Es ist doch ja kein andrer nicht,  
der für uns könnte streiten,  
denn du, unser Gott, alleine.



Text: Martin Luther 1529  
Nach der Antiphon „Da pacem“ 9.Jhdt.  
Melodie und Satz. Waldemar Ahlen 1934 (Sommarpsalm)  
Textbearbeitung: Klaus Rothaupt

## Segen



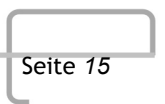
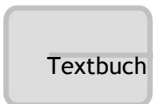
**Dekan Rolf Ulmer:** Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.



**Gemeinde:** Amen, Amen, Amen.

## Präludium und Fuge H-Dur Opus 7.1

Marcel Dupré (1886 -1971)





## Allgemeine Informationen



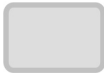
Dieser Gottesdienst setzt die Reihe der evangelischen Fernsehgottesdienste im ZDF fort, die im Jahr 2010 unter dem Motto „**typisch Mensch**“ steht.

Typisch menschlich ist es, sich selbst zu betrachten und Fragen nach sich selbst zu stellen. Die Antworten sind vielfältig und beschreiben ein weites Spektrum. Und oftmals ist der Mensch sich selbst das größte Rätsel.



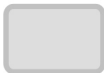
Der christliche Glaube hält diese Spannung offen. Zum einen beschreibt er den Menschen als das Ebenbild Gottes - als sein Gegenüber - und somit als ein Wesen von unendlicher Würde. Zum anderen weiß er aber auch um die Fehlbarkeit und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen und bewahrt ihn damit vor Selbstüberschätzung.

Insgesamt siebenundzwanzig evangelische Fernsehgottesdienste stellen sich existenziellen Fragen und laden die Zuschauer an Orte ein, wo die Kirche an der Seite von Menschen in ihren besonderen Lebenssituationen steht.



**Download:** [Die Evangelischen ZDF-Gottesdienste 2010 „Typisch Mensch“](#) (PDF)

[www.zdf.fernsehgedienst.de](http://www.zdf.fernsehgedienst.de)



## Kontakt

### ZDF-Fernsehgottesdienste

#### Sekretariat der Senderbeauftragten für ZDF-Gottesdienste

Emil-von-Behring-Straße 3  
60439 Frankfurt am Main

Tel.: 069 5 80 98 179

Fax: 069 5 80 98 234

E-Mail: sekretariat.zdfgottesdienst@gep.de

#### Senderbeauftragte für ZDF-Gottesdienste

##### **Pfarrerin Eike Rudloff**

Tel.: 069 5 80 98 198

Mobil: 0172 4 34 48 13

E-Mail: elke.rudloff@gep.de

#### Senderbeauftragter für ZDF-Gottesdienste

##### **Pfarrer Stephan Fritz**

Tel.: 069 5 80 98 188

Mobil: 0172 4 34 41 63

E-Mail: stephan.fritz@gep.de

#### Zuschauerberatung für ZDF-Gottesdienste

##### **Agnes Lisa Wegner**

Postfach 12 21 51  
68072 Mannheim

Tel.: 0621 12850 228

Fax: 0621 12850 227

E-Mail: zuschauerberatung@gep.de

Nach jedem evangelischen Gottesdienst  
kompetente Gesprächspartner  
unter der Telefonnummer

**01803 67 83 76**

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz.

Max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen.

**Online-Redaktion**

**Andreas Reinwart**

Tel.: 06151 9500 433

Fax: 069 5 80 98 234

E-Mail: fernsehgottesdienst@gep.de

www.zdf.fernsehgottesdienst.de

www.rundfunk.evangelisch.de

**Spendenkonto**

Gemeinschaftswerk der Evangelischen

Publizistik gGmbH

Konto 4 100 530

BLZ 520 604 10

Evangelische Kreditgenossenschaft eG

Stichwort: ZDF-Gottesdienste

**ZDF-Redaktion Kirche und Leben (ev.)**

Postfach 4040

55100 Mainz

Tel.: 06131 70 2290

Fax: 06131 70 5312

E-Mail: kircheundleben@zdf.de

**Sie möchten eine Aufzeichnung des  
Gottesdienstes?**

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.zdf.fernsehgottesdienst.de](http://www.zdf.fernsehgottesdienst.de)

**Der Medienbeauftragte des Rates der  
Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)**

zugleich beauftragt von der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF)

**Oberkirchenrat Markus Bräuer**

Emil-von-Behring-Straße 3

60439 Frankfurt am Main

Tel.: 069 5 80 98 158

Fax: 069 5 80 98 320

Mobil: 0172 3 92 88 74

E-Mail: markus.braeuer@ekd.de

www.rundfunk.evangelisch.de